

Glänzende Smaragdlibelle (*Somatochlora metallica*)

Beurteilung der Datengrundlage

Die Glänzende Smaragdlibelle fliegt meist nur in geringer Zahl und gerne an eher unzugänglichen Uferabschnitten. Zudem ist es schwierig, sie im Feld immer korrekt ansprechen zu können. Die Datengrundlage ist deshalb dürrftig.

Verbreitung

Aus fast allen Gebieten und Höhenlagen der Schweiz liegen Fundmeldungen vor. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt in den grossen Flusstälern und an den Seen, sowie in den gewässerreichen Tieflagen der Nordostschweiz und in Teilen des Juras. In den Hochalpen ist die Art sehr selten und im Kanton Genf fehlt sie ganz.

Im Kanton Luzern konzentrieren sich die Meldungen auf die Uferbereiche der grossen und kleinen Seen. Circa ein Viertel der Meldungen betrifft den Vierwaldstättersee

(Naturraum „Rigigebiet und Bürgenstock“) und ein Drittel den Baldegger-, den Hallwiler-, den Sempachersee (Naturraum „Seenlandschaften“) sowie den Mauensee (Naturraum „Talebenen der Wigger und ihrer Zuflüsse“). Daneben gibt es verstreute Nachweise aus den grösseren Feuchtgebieten des Naturraums „Talebenen der Wigger und ihrer Zuflüsse“ und einige wenige aus dem Naturraum „Zentrales Hügel-land“. Oberhalb von 600 m ü. M. finden sich nur noch Einzelmeldungen. Die höchstgelegenen Beobachtungen stammen aus dem Naturraum „Voralpen“ (1'560 m. ü. M; ehemaliger Pilatussee, Schwarzenberg).

Status

Die Glänzende Smaragdlibelle ist im Kanton Luzern in den tieferen Lagen und besonders den Seen entlang verbreitet, aber selten. Beobachtungen aus den Naturraum „Voralpen“ sind sehr selten und fehlen für den Naturraum „Napfgebiet“ gänzlich.

Rote Liste

In der Roten Liste der Schweiz ist die Art als „nicht gefährdet“ eingestuft (LC). Für den Kanton Luzern drängt sich keine abweichende Einstufung auf: „Nicht gefährdet“ (LC).

Lebensraum

Die Art besiedelt verschiedenste Stillgewässer vom Torfstich über grössere Weiher bis hin zu Seen. In manchen Gewässertypen ist die Entwicklung allerdings selten oder überhaupt nicht nachgewiesen. In tieferen Lagen werden steilufrige Gewässer mit Röhricht und Ufergehölz oder im Wald bevorzugt. In höheren Lagen können Röhricht und Gehölze aber auch fehlen.



Männchen / Foto: Bernd Kunz



Weibchen / Foto: Hansruedi Wildermuth

Fördermassnahmen

Schattenspendende Ufergehölze an Stillgewässern in den Niederungen sollten abschnittsweise erhalten bleiben. Dies gilt auch für Sohlen- und Uferstrukturen mit Höhlungen.

Glänzende Smaragllibelle (*Somatochlora metallica*)

N=166

